

Notizentechnik für Dolmetscherinnen und Dolmetscher

Das Standardwerk zu Theorie und
Anwendung der Notizentechnik



Verena Laouari

Notizentechnik für Dolmetscherinnen und Dolmetscher

Das Standardwerk zu Theorie und
Anwendung der Notizentechnik

Weiterbildungs- und
Fachverlagsgesellschaft
Fachverlag



Notizentechnik für Dolmetscherinnen und Dolmetscher

Das Standardwerk zu Theorie und
Anwendung der Notizentechnik

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

**Verena Laouari: Notizentechnik
für Dolmetscherinnen und Dolmetscher**

Das Standardwerk zu Theorie und Anwendung der Notizentechnik

ISBN Printausgabe: 978-3-946702-55-9

ISBN E-Book: 978-3-946702-56-6

verlegt von der BDÜ Weiterbildungs- und Fachverlagsgesellschaft mbH, Berlin,
einem Unternehmen des Bundesverbands der Dolmetscher und Übersetzer e. V. (BDÜ)

© 2026 BDÜ Weiterbildungs- und Fachverlagsgesellschaft mbH, Berlin
Gestaltung/Satz: Thorsten Weddig, Essen
Titelbild: © Svitlana/stock.adobe.com
Druck: Schalungsdienst Lange oHG, Berlin

Für fehlerhafte Angaben wird keine Haftung übernommen. Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlegers und Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printausgabe gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

Vorwort

Als ich meine Ausbildung zur Konferenzdolmetscherin begann, stellte die Notizentechnik für mich und viele meiner Kommilitoninnen und Kommilitonen eine immense Herausforderung dar. Wir durchliefen einen mühsamen Prozess des Ausprobierens, Scheiterns und holprigen Fortkommens, der uns oft an unseren Fähigkeiten zweifeln ließ.

Nach rund zehn Jahren Berufspraxis bot mir die Zäsur der Pandemie die Gelegenheit, mich intensiv mit der Didaktik der Notizentechnik auseinanderzusetzen. In dieser Zeit entwickelte ich eine eigene Lehrmethodik, die den Lernprozess für viele Kolleginnen und Kollegen, die ich anschließend begleiten durfte, wesentlich strukturierter, nachvollziehbarer und entspannter gestaltete.

Dieses Buch¹ berücksichtigt Erkenntnisse aus meiner Lehrerfahrung mit Kolleginnen und Kollegen unterschiedlichster Kenntnisstände. Es ist praxisorientiert und zeichnet sich durch die Unterteilung des Lernprozesses der oft als wenig greifbar empfundenen Notizentechnik in klare, erlernbare Schritte aus.

Mein Ziel ist es, dass Sie als (angehende) Dolmetscherinnen und Dolmetscher eine solide Technik und das nötige Selbstvertrauen entwickeln, um konsekutive Dolmetscheinsätze souverän zu meistern. Ergänzend zu diesem Buch bietet meine Online-Lernplattform² eine Vielzahl an Übungen für alle Phasen des Lernprozesses, die Sie dabei unterstützen, Ihre Fähigkeiten gezielt zu verbessern.

Das Lehrbuch beruht auf einer seit Jahrzehnten in Ausbildung und Praxis vermittelten und weiterentwickelten Technik. Viele Elemente sind fest im fachlichen Kanon verankert und werden an Universitäten gelehrt. Die Herkunft einzelner Bestandteile lässt sich heute teilweise nicht mehr eindeutig bestimmten Autorinnen oder Autoren zuordnen, da sie sich über Generationen im fachlichen Diskurs etabliert haben.

Dies betrifft auch Gestaltungsprinzipien wie den Trennstrich am Rand oder die Abgrenzung von Sinneinheiten. Die Darstellung in diesem Buch basiert

1 In diesem Buch wird aus Gründen der Lesbarkeit hauptsächlich das generische Maskulinum verwendet. Da es derzeit keine einheitliche Regelung für gendergerechte Sprache gibt, wurde auf alternative Schreibweisen mit „*“ oder „:“ verzichtet.

2 Käuferinnen und Käufer dieses Buches können sich per E-Mail an info@ve-la.de wenden und erhalten einen Rabattcode für den Zugang zur Online-Lernplattform mit einem umfassenden Repertoire an Übungsaudios in verschiedenen Schwierigkeitsstufen.

auf allgemein anerkanntem Fachwissen, meiner Ausbildung und langjähriger Praxiserfahrung. Soweit konkrete Ansätze identifizierbar sind, werden sie kenntlich gemacht. Für Hinweise auf nicht genannte Urheberinnen oder Urheber bin ich dankbar.

Mein besonderer Dank gilt meinen Studierenden, deren Fragen und Herausforderungen mir geholfen haben, die Lehrmethoden immer weiter zu verbessern, sowie meinen Kolleginnen und Kollegen für den bereichernden fachlichen Austausch.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre und viel Erfolg auf dem Weg zu Ihrer persönlichen Notizentechnik.

Verena Laouari
Nordkirchen im Januar 2025

Inhalt

Vorwort	1
1 Grundlagen der Notizentechnik	5
1.1 Anwendungsgebiete der Notizentechnik	5
1.2 Bedeutung der Notizentechnik fürs konsekutive Dolmetschen	5
1.3 Merkmale einer guten Notizentechnik	7
1.4 Grundausrüstung	7
1.4.1 Notieren auf Notizblöcken	7
1.4.2 Notieren auf Tablets	8
1.5 Die Sprache der Notizen	9
1.6 Die Rolle des Gedächtnisses	9
1.7 Hintergrundwissen beim konsekutiven Dolmetschen	10
1.8 Der Lernprozess	10
1.8.1 Lernphase 1 – der Notation vorangehende Prozesse	12
1.8.2 Lernphase 2 – Struktur auf dem Block	13
1.8.3 Lernphase 3 – Symbole	13
1.8.4 Kontinuierliche Evaluation und Weiterentwicklung	13
1.8.5 Didaktische Methodik	14
1.8.6 Herausforderungen im Lernprozess	14
2 Der Notation vorangehende Prozesse	15
2.1 Analyse der Ausgangsrede	15
2.1.1 Aktives Zuhören	15
2.1.2 Erfassen der Botschaft	17
2.2 Komprimieren	17
2.2.1 Streichen von Redundanzen	18
2.2.2 Umformulieren	18
2.2.3 Segmentieren	19
2.3 Die Décalage beim konsekutiven Dolmetschen	20
2.3.1 Ausnahme: Namen, Zahlen und Daten	21
2.3.2 Beginn der Notizennahme	21
3 Die Notation	22
3.1 Was wird notiert?	22
3.2 Wie wird notiert?	24
3.2.1 Unterteilung des Blocks	25
3.2.2 Diagonales Notieren	28
3.2.3 Anordnen der Satzelemente	29
3.2.4 Notationstechniken	33

4	Symbole und Zeichen in der Notizentechnik	45
4.1	Theoretische Grundlagen	45
4.1.1	Sinn und Zweck von Symbolen	46
4.1.2	Wie viele Symbole brauchen Dolmetscher?	46
4.1.3	Grundlegende Eigenschaften guter Symbole	47
4.2	Einsatz von Symbolen in der Praxis	48
4.2.1	Für welche Begriffe werden Symbole verwendet?	48
4.2.2	Wann ist ein Symbol ein gutes Symbol?	49
4.3	Aufbau eines persönlichen Symbol-Repertoires	49
4.3.1	Verwendung bestehender Symbole	49
4.3.2	Entwicklung neuer Symbole	50
4.3.3	Stenographische Elemente in der Notizentechnik	54
4.3.4	Abkürzungen in der Notizentechnik	55
4.4	Grundsymbole	57
4.4.1	Modalverben	57
4.4.2	Verben der Richtungsbewegung und Veränderung	59
4.4.3	Konjunktionen	60
4.4.4	Personalpronomen	62
4.4.5	Relativpronomen	63
4.4.6	Symbolfeld Zeit	63
4.4.7	Räumliches, Orte und Einrichtungen	66
4.4.8	Symbolfeld Mensch und Gesellschaft	68
4.4.9	Symbolfeld Arbeit	71
4.4.10	Symbolfeld Wirtschaft und Finanzen	75
4.4.11	Mengen	77
4.4.12	Symbolfeld Umwelt	77
4.4.13	Symbolfeld Kommunikation	79
4.4.14	Symbolfeld Recht und Sicherheit	81
4.4.15	Wichtige Verben	83
5	Anleitung zur Anwendung der Notizentechnik	86
5.1	Übungsformen für Lernphase 1	86
5.1.1	Beispielübungen zum aktiven Zuhören und Erfassen der Botschaft	86
5.1.2	Übungen zum Umformulieren und Segmentieren	89
5.1.3	Merkstrategien	90
5.2	Übungsformen für Lernphase 2	92
5.2.1	Das Notieren vom Blatt	92
5.2.2	Weiterführende Übungen zur Festigung der Struktur	98
5.3	Die Anwendung von Symbolen	98
5.4	Kontinuierliche Evaluation und Weiterentwicklung	99
5.4.1	Evaluation der eigenen Notizen	100
5.4.2	Erkennen und Beheben von Problemen	100
6	Beispielnotizen	103
	Bibliografie	123

1 Grundlagen der Notizentechnik

1.1 Anwendungsgebiete der Notizentechnik

Die Notizentechnik wurde ursprünglich für klassische Konsekutiveinsätze wie diplomatische Anlässe und internationale Verhandlungen entwickelt. Mit der Zeit hat sich das Berufsbild des Dolmetschers weiterentwickelt, die Einsatzgebiete sind heute deutlich vielfältiger.

Neben Konferenzdolmetschern profitieren auch jene Dolmetscher sehr von der Notizentechnik, die vorwiegend Gesprächsdolmetscheinsätze absolvieren, für die Gerichte tätig sind oder im Bereich des Community Interpreting arbeiten. Zwar variieren die Art der Anwendung und die Detailgenauigkeit der Notizen je nach Einsatzbereich, doch alle profitieren gleichermaßen von der Beherrschung der Prozesse, die der eigentlichen Notation vorausgehen. Die Analyse der Ausgangsrede, das gezielte, aktive Zuhören und die gedankliche Strukturierung der Rede sind unverzichtbare Kernkompetenzen, die die Professionalität eines Dolmetschers ausmachen. Die Beherrschung der Notizentechnik ist daher ein wertvolles Werkzeug, das Dolmetschern in jedem Einsatzfeld zugutekommt.

1.2 Bedeutung der Notizentechnik fürs konsekutive Dolmetschen

Warum brauchen Dolmetscher fürs konsekutive Dolmetschen eine spezielle Notizentechnik? Wieso schreiben sie nicht einfach mit? Dann gingen zumindest keine Informationen verloren, oder? Machen wir es kurz: **Das funktioniert nicht.** Und dafür gibt es mehrere Gründe:

Zum einen stehen Dolmetscher beim Dolmetschen unter erheblichem Zeitdruck. Sie haben meist nicht genügend Zeit, um alles mitzuschreiben. Um das Gesagte später flüssig, souverän und idiomatisch verdolmetschen zu können, müssen Dolmetscher die Rede außerdem verstehen, deren Logik nachvollziehen und die Intention des Redners erkennen. Während des gesamten Pro-

zesses müssen sie dazu eine Vielzahl kognitiver Aufgaben bewältigen, unter anderem die folgenden, die **der Notation vorangehen**:

- Analyse der Rede
- Aktives Zuhören
- Erfassen der Botschaft
- Speicherung von Informationen im Kurzzeitgedächtnis

Hinzu kommen die mit der Notation selbst verbundenen Aufgaben:

- Auswahl der Informationen, die notiert werden sollen
- Entscheiden, wo Symbole, Abkürzungen oder Wörter notiert werden

Unsere mentalen Ressourcen sind begrenzt. Das Anfertigen einer Mitschrift würde dazu führen, dass die der Notation vorangehenden Prozesse vernachlässigt würden, was erhebliche negative Auswirkungen auf das Verständnis der Rede und damit auf die Dolmetschleistung hätte.

Der dritte und entscheidende Grund, warum das Mitschreiben keine Option darstellt, ist die Tatsache, dass Dolmetscher die Mitschrift Wort für Wort **ablesen** müssten. Dies würde unweigerlich dazu führen, dass sie an der Ausgangsrede kleben würden und große Schwierigkeiten hätten, in der Zielsprache frei und idiomatisch zu formulieren. Daher ist auch Speech-to-Text-Software keine Hilfe, da sie lediglich Abschriften erstellt.

Auch die **Stenografie** ist für das Dolmetschen ungeeignet. Es wäre zwar durchaus möglich, mit dem Redner Schritt zu halten. Die Analyse des Gesagten und die gedankliche Strukturierung der Botschaften würden jedoch, wie auch bei der Mitschrift, viel zu kurz kommen. Auch ein Stenogramm ließe Dolmetscher extrem an der Ausgangsrede hängen und würde eine idiomatische Verdolmetschung erheblich erschweren.

Für das konsekutive Dolmetschen ist aus diesen Gründen weder die Anfertigung von Mitschriften noch von Stenogrammen sinnvoll. Dolmetscher brauchen vielmehr eine **Gedankenstütze**, die es ihnen erlaubt, auch komplexe Zusammenhänge und längere Redeabschnitte strukturiert niederzuschreiben und frei formuliert in der Zielsprache wiederzugeben. Die eigens für das konsekutive Dolmetschen entwickelte Notizentechnik erfüllt diese Anforderungen und ermöglicht es Dolmetschern, das Gesagte sowohl gedanklich zu verarbeiten als auch präzise zu Papier zu bringen.

1.3 Merkmale einer guten Notizentechnik

Die Notizentechnik unterscheidet sich stark von Person zu Person, weil sie durch die jeweiligen Arbeitssprachen, unterschiedliche Ansätze in der Ausbildung, spezifische Einsatzbereiche und Dolmetschsituationen sowie durch variierende Anforderungen an die Detailgenauigkeit maßgeblich beeinflusst wird. Nicht zuletzt spielt auch die persönliche Denkweise jedes Einzelnen eine wesentliche Rolle bei der Gestaltung der persönlichen Notizentechnik. So würden drei Dolmetscher einen Redeabschnitt auf drei unterschiedliche Weisen gedanklich strukturieren und zu Papier bringen.

Das bedeutet jedoch nicht, dass es nicht konkrete Merkmale gäbe, die eine gute von einer weniger guten Notizentechnik unterscheiden. Ein verbreiteter Irrglaube ist, dass der Einsatz möglichst vieler Symbole ein entscheidendes Merkmal guter Notizen sei. Tatsächlich sind die Symbole jedoch nur Hilfsmittel und als solche zweitrangig.

Dolmetscher, die effizient notieren, haben folgende Merkmale gemein: die gekonnte **Analyse der Ausgangsrede**, die **gedankliche Strukturierung** des Gesagten sowie eine **strukturierte Anordnung der Notizen** auf dem Block. Einfach ausgedrückt: Gute Konsekutivdolmetscher hören sehr genau zu, was der Redner sagen will, vollziehen die Argumentation nach, ordnen sie für sich im Kopf und bringen sie dann in dieser Struktur aufs Blatt. Eine **gute Notizentechnik** zeichnet sich also durch eine besonders **gute Analyse der Ausgangsrede** und eine **klare Strukturierung der Notizen auf dem Block** aus.

1.4 Grundausrüstung

1.4.1 Notieren auf Notizblöcken

Die Grundausrüstung für das konsekutive Dolmetschen besteht aus einem Notizblock und einem Kugelschreiber. Es ist wichtig, dass beide zuverlässig funktionieren.

Ein **DIN-A5-Block mit Spiralbindung im Hochformat** eignet sich gut, da er genug Platz bietet und dennoch handlich ist. Bei der Spiralbindung lassen sich die Blätter leicht nach oben umschlagen, ohne dass sie abreißen oder festhän-

gen. Neue Blöcke sind vor einem Einsatz unbedingt zu testen. Festhängende oder sich lösende Seiten lenken ab und erhöhen so die kognitive Belastung. Das Gleiche gilt für **Kugelschreiber, die gut in der Hand liegen** müssen, eine gleichmäßige Tintenabgabe gewährleisten sollten und nicht zu dick oder zu dünn sein dürfen.

Es empfiehlt sich, **für Übungszwecke keine DIN-A4-Seiten** zu verwenden, da die Umstellung auf das übliche Format in echten Einsätzen eine zusätzliche, wenn auch geringe, Belastung darstellen kann und daher vermieden werden sollte. Um Papier zu sparen, kann Schmierpapier im DIN-A4-Format halbiert und mithilfe von Buchringen zu einfachen Übungsblöcken gebunden werden.

Von Vorteil ist es, **weiße Blätter anstelle von kariertem oder liniertem Papier** zu verwenden, da der höhere Kontrast auf weißen Seiten dafür sorgt, dass die Notizen besser erfasst werden.

1.4.2 Notieren auf Tablets

Das Notieren auf Tablets stellt eine praktikable Alternative zum herkömmlichen Notizblock dar und hat einige Vorteile. Ein wesentlicher Vorteil ist die Möglichkeit, parallel zusätzliche Dokumente wie **Glossare oder Namenslisten** zu öffnen. Hier ist darauf zu achten, alle Dokumente vor dem Einsatz offline verfügbar zu machen, falls kein WLAN vorhanden ist oder es ausfällt. Darüber hinaus lassen sich Notizen auf einem Tablet bei Bedarf zügig radieren und korrigieren oder farblich markieren. Die Seitenanzahl ist unbegrenzt.

In vielen Apps lässt sich am Rand eine **Seitenübersicht** anzeigen, was das Navigieren zwischen verschiedenen Redeabschnitten ermöglicht und wichtige Informationen schnell auffindbar macht. Nützlich ist in diesem Zusammenhang auch die Funktion, **Lesezeichen** zu setzen, um bestimmte Abschnitte oder Rednerwechsel schnell zu kennzeichnen. Wichtig ist, dass der volle Funktionsumfang der verwendeten App verfügbar ist – diese sollte nicht in einer Testversion genutzt werden, damit sichergestellt ist, dass sie während des gesamten Einsatzes nutzbar bleibt. Auch auf einen ausreichenden Akkustand ist zu achten.



Praxistipp: Es empfiehlt sich, stets einen klassischen Notizblock zur Hand zu haben, um bei technischen Problemen zügig auf diesen umsteigen zu können.

1.5 Die Sprache der Notizen

Die Sprache der Notizen war in der Vergangenheit immer wieder Gegenstand kontroverser Diskussionen. Heute steht fest, dass es keinen vernünftigen Grund gibt, in dieser Hinsicht Vorgaben zu machen. Der Versuch, ausschließlich in der Ausgangssprache, in der Zielsprache oder sprachunabhängig zu notieren, führt lediglich zu einer unnötigen, zusätzlichen kognitiven Belastung. Dabei geht es bei der Notizennahme ja gerade darum, diese Belastung so gering wie möglich zu halten, um möglichst viel Kapazität für all die anderen, wichtigen Prozesse zu haben.

Aus praktischer Sicht spricht daher vieles für ein **pragmatisches, gemischt-sprachiges Notationssystem**, das es dem Dolmetscher ermöglicht, je nach Situation diejenige Notationsweise zu wählen, die die geringste Belastung verursacht bzw. am meisten Nutzen bringt.

Tauchen Fachbegriffe auf, kann es beispielsweise sinnvoll sein, sie direkt in der Zielsprache zu notieren, um bei der Verdolmetschung später nicht mehr über die Übersetzung nachdenken zu müssen. Dies kostet beim Notieren unter Umständen etwas mehr Zeit, hat aber für den Moment der Verdolmetschung entscheidende Vorteile, besonders bei Begriffen, die nicht immer sofort abrufbar sind.

Bei sehr **häufig vorkommenden Konzepten**, insbesondere Verben, spart das sprachunabhängige Notieren als Symbol oft am meisten Zeit und Kapazität, sowohl beim Notieren als auch bei der Verdolmetschung. Ein Beispiel hierfür wäre ein Pfeil für „steigen/erhöhen/wachsen“ oder „sinken/reduzieren/abnehmen“. Es ist außerdem sinnvoll, grundsätzlich Worte oder Wortteile zu verwenden, die besonders kurz und einfach zu notieren sind, ganz gleich, aus welcher Sprache sie stammen.

1.6 Die Rolle des Gedächtnisses

Die Tatsache, dass die Notizentechnik als Gedankenstütze verstanden wird, lässt bereits vermuten, dass das Gedächtnis beim konsekutiven Dolmetschen eine zentrale Rolle spielt. Es muss im Dolmetschprozess verschiedene Aufgaben bewältigen.

So müssen Dolmetscher zum einen in der Lage sein, **verschiedene kognitive Prozesse gleichzeitig** zu bewältigen, darunter aktives Zuhören, Erkennen von Botschaften, Notieren relevanter Informationen usw. Zum anderen müs-

sen sie sich den **roten Faden** (nicht den genauen Wortlaut) des Gesagten **merken** können, um das Gesagte zügig und frei formuliert in der Zielsprache wiedergeben zu können, wenn sie an der Reihe sind.

Diese Anforderungen übersteigen die normale Konzentrationsleistung eines Ungeübten und erfordern **gezieltes Training**. Dolmetscher trainieren ihr Gedächtnis grundsätzlich durch **ständiges Wiederholen** der Prozesse des gleichzeitigen Zuhörens, Analysierens usw. in Dolmetschübungen. Für den Anfang eignen sich insbesondere **Übungen zur Schulung des aktiven Zuhörens und Erfassens der Botschaft** (siehe Kapitel 5.1.1). Zudem gibt es Strategien, die dabei helfen, sich den roten Faden, bestimmte Argumentationsfolgen, Aufzählungen usw. besser zu merken (siehe Kapitel 5.1.3). Diese Strategien werden in Dolmetschübungen eingeübt und angewandt. Allgemeine, isolierte Gedächtnisübungen wie das Merken von Zahlenreihen sind sicherlich nicht schädlich, allerdings auch nicht besonders effektiv, weil sie wichtige Bestandteile des Dolmetschprozesses, wie das aktive Zuhören und Analysieren, unberücksichtigt lassen.

1.7 Hintergrundwissen beim konsekutiven Dolmetschen

Hintergrundwissen – sowohl in Form einer soliden Allgemeinbildung als auch durch gezielte Vorbereitung auf das jeweilige Thema – spielt für den Erfolg eines jeden Dolmetscheinsatzes eine wesentliche Rolle.

Vorwissen ermöglicht es Dolmetschern, bekannte Sachverhalte und Konzepte schnell zu erfassen und in den Kontext der Rede einzuordnen. Es reduziert die kognitive Belastung während des Dolmetschprozesses erheblich. Dolmetscher müssen bei guter Vorbereitung weniger Energie darauf verwenden, neue Informationen zu verarbeiten, zu analysieren und auf Logik zu prüfen, was auch das Risiko von Fehlern verringert.

Hintergrundwissen und Vorbereitung sollten daher als wesentliche Faktoren begriffen werden, die die Dolmetschleistung unabhängig von der Qualität der Notizentechnik stark beeinflussen können.

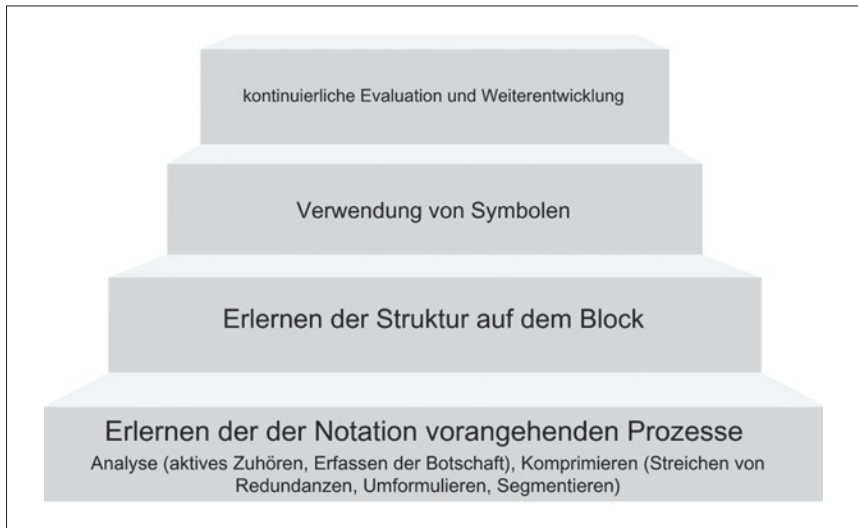
1.8 Der Lernprozess

Der Lernprozess der Notizentechnik lässt sich in mehrere Lernphasen unterteilen. Diese Unterteilung ist sinnvoll, weil die verschiedenen Fertigkeiten,

die Dolmetscher für eine funktionierende Notizentechnik brauchen, zum Teil **aufeinander aufbauen**. In welcher Reihenfolge sie erlernt werden, ist daher ganz und gar nicht egal. Das Umkehren der Lernphasen führt im Gegenteil oft dazu, dass sich im späteren Verlauf grundlegende Lücken und Schwierigkeiten bei der Anwendung der Notizentechnik offenbaren.

Die in der Vergangenheit häufig eingesetzte Lehrmethode, bei der sämtliche Fertigkeiten nach einer theoretischen Einführung direkt angewandt werden sollten, angehende Dolmetscher also ins kalte Wasser geworfen wurden, beeinflusst den Lernerfolg aus mehreren Gründen oft negativ:

Die Mehrheit der angehenden Dolmetscher ist mit dem gleichzeitigen Ausführen der verschiedenen Tätigkeiten (Zuhören, Analysieren, Schreiben) zu Beginn stark überfordert. Es entsteht ein großer Druck, der das analytische Erfassen der Ausgangsrede erheblich erschwert. Zum Teil werden Ängste aufgebaut, die dies weiter verschlimmern. Als Reaktion darauf greifen viele auf kontraproduktive Bewältigungsstrategien zurück. Sie beginnen, besonders schnell zu schreiben, oder versuchen, sich möglichst viele Symbole anzueignen. Das Ergebnis ist eine Schreibtechnik, die in Übungssituationen funktionieren mag, die sich in anspruchsvolleren Dolmetschsituationen aber häufig als unzureichend erweist. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese weit verbreitete Problematik durch die **stufenweise Lernmethode** vermieden werden kann.



Die stufenweise Lernmethode vermeidet eine Überforderung sowie kontraproduktiven Stress und bietet darüber hinaus folgende wesentliche Vorteile:

- Angehende Dolmetscher erwerben ein **fundiertes Verständnis** für die einzelnen Komponenten des konsekutiven Dolmetschens.
- **Bessere Selbsteinschätzung und gezielte Weiterentwicklung:** Sie lernen, ihre eigene Dolmetschleistung zu analysieren. Sie können präzise identifizieren, in welchen Bereichen ihre Fähigkeiten noch ausbaufähig sind.
- **Effektive Fehleranalyse:** Sie sind in der Lage zu erkennen, wo der Ursprung für Fehler in ihrer Dolmetschleistung lag.

Angehende Dolmetscher entwickeln durch eine stufenweise Vorgehensweise insbesondere eine solide Basis der essenziellen Fähigkeiten (aktives Zuhören, Erfassen und Strukturieren der Botschaft). Sind diese Kernkompetenzen gut ausgebildet, verbessert das sowohl den weiteren Lernprozess als auch die Notizentechnik selbst.

Die Länge der einzelnen Phasen kann von Person zu Person stark variieren. Es empfiehlt sich, zur nächsten Lernphase überzugehen, wenn die jeweiligen Fertigkeiten einer Lernphase ein solides Niveau erreicht haben und die Übungen einer Phase mühelos bewältigt werden können.

1.8.1 Lernphase 1 – der Notation vorangehende Prozesse

Die erste Lernphase konzentriert sich auf die Entwicklung fundamentaler kognitiver Fertigkeiten, die die Grundlage für alles Weitere bilden:

- das aktive Zuhören
- das Erfassen der Kernbotschaft
- das Komprimieren

Diese Prozesse sind grundlegend, weil sich aus ihnen ergibt, **was notiert werden soll**. Man kann nicht mit allgemeiner Gültigkeit sagen, wie viel Zeit diese Lernphase in Anspruch nimmt. Abhängig von ggf. vorhandenen Vorkenntnissen und sicherlich auch von persönlichem Talent kann sie Wochen dauern oder innerhalb von wenigen Übungseinheiten als abgeschlossen betrachtet werden.

1.8.2 Lernphase 2 – Struktur auf dem Block

Nachdem eine gewisse Sicherheit beim Analysieren der Ausgangsrede, dem Erkennen der Kernbotschaft und der zu notierenden Informationen erreicht ist, wird in der zweiten Lernphase eine feste Struktur der Notizen auf dem Block erlernt. Dolmetscher lernen hier, die beim aktiven Zuhören erfasste Struktur der Ausgangsrede zu Papier zu bringen. Dies ist für das Gelingen der Verdolmetschung von großer Bedeutung. Es erleichtert, den roten Faden der Rede während des Dolmetschens beizubehalten und komplexe Inhalte logisch und nachvollziehbar in der Zielsprache wiederzugeben.

Durch die Verwendung einer festen Struktur können Dolmetscher ihre Notizen schnell erfassen. Sie wissen intuitiv, wo wichtige Informationen wie das Verb und logische Übergänge auf dem Block zu finden sind. Risiken wie das Durcheinanderbringen von Informationen und das Vertauschen von logischen Verbindungen werden so minimiert. Die Struktur der Notizen auf dem Block sollte gefestigt werden, bevor gezielt Symbole erlernt und eingesetzt werden.

1.8.3 Lernphase 3 – Symbole

Symbole sind in der Notizentechnik nicht als Grundlage, sondern eher als Hilfsmittel zu betrachten. Es ist möglich, bis zu einem gewissen Grad ohne Symbole zu notieren und eine gute Dolmetschleistung zu erbringen. Die der Notation vorangehenden Prozesse und die Struktur der Notizen hingegen dürfen nicht vernachlässigt oder gar ausgelassen werden, da ansonsten die Dolmetschleistung leidet. Liegt der Fokus zu früh auf Symbolen, kommen die eigentlichen Grundlagen und Kernkompetenzen oft zu kurz. Erst in der dritten Lernphase sollten daher gezielt Symbole erlernt werden.

1.8.4 Kontinuierliche Evaluation und Weiterentwicklung

Nachdem man die ersten drei Lernphasen durchlaufen hat und die der Notation vorangehenden Prozesse gut funktionieren, man mühelos in einer festen Struktur auf dem Block notiert und einige Grundsymbole verwendet, gilt es, die eigene Notizentechnik kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dies geschieht durch Übung bzw. den Einsatz in der Praxis mit anschließender Evaluation der eigenen Notizen, auf die in Kapitel 5.4 eingegangen wird.

3 Die Notation

Erst wenn alle der Notation vorangehenden Prozesse abgeschlossen sind, das Gesagte also analysiert und komprimiert wurde, kann mit der Notizennahme begonnen werden. Die Bedeutung dessen kann nicht oft genug betont werden. Eine voreilige Notation ohne bewusste Analyse birgt erhebliche Risiken für die Qualität der Dolmetschleistung. Das isolierte Notieren von Stichpunkten oder einzelnen Datenfragmenten führt oft zu groben Fehlern, weil eigene Zusammenhänge konstruiert werden, um einen Sinn herzustellen.

3.1 Was wird notiert?

Notiert wird **aus einer komprimierten Botschaft** das, **was als Gedächtnisstütze benötigt wird**, um die Botschaft bei der Verdolmetschung korrekt wiedergeben zu können. Die Kunst liegt darin, zu erkennen, welche Elemente der komprimierten Botschaft dafür im konkreten Fall ausreichen. Diese Fähigkeit erwerben Dolmetscher mit regelmäßiger Übung und kritischer Überprüfung der eigenen Notizen.



Faustregel: Es werden **Subjekt, Verb, Objekt, logische Verbindungen** sowie ggf. Adverbialbestimmungen der Zeit, des Ortes u. Ä. notiert.

Logische Verbindungen werden in der Sprache durch verschiedene Wortarten hergestellt, darunter Konjunktionen („und“, „aber“), Adverbien („deshalb“, „trotzdem“) und Präpositionen („wegen“, „trotz“). Das Notieren der logischen Verbindungen ist für die korrekte Wiedergabe besonders wichtig, sie sollten niemals ausgelassen werden. Dazu ein Beispiel:



Beispiel: Aus einem Redeabschnitt wurde folgende komprimierte Botschaft herausgearbeitet: „Wir müssen schneller werden. Nur so bleiben die Kosten im Rahmen.“

Wird die logische Verbindung zwischen beiden Sätzen in der Annahme, dass man sich später an sie erinnern werde, ausgelassen, bleibt Raum für Interpretation durch den Dolmetscher, was die Gefahr von Fehlern erhöht:

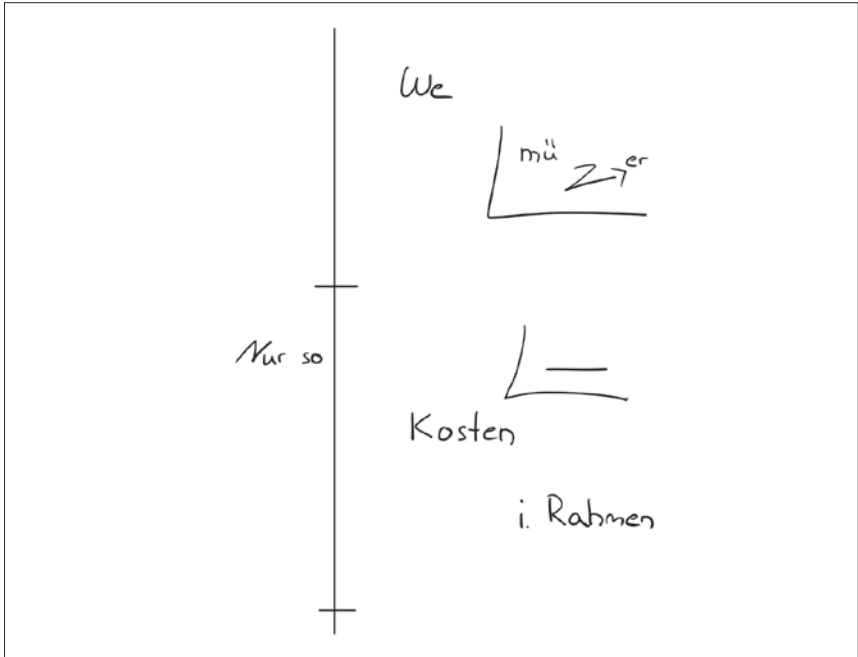
→ „wir schneller“ und → „Kosten im Rahmen“

kann am Ende fälschlicherweise verdolmetscht werden als:

→ „Wir müssen schneller werden. Die Kosten liegen aber im Rahmen.“ oder

→ „Wir waren schneller, die Kosten sind im Rahmen.“

Fehler dieser Art können dadurch vermieden werden, dass logische Verbindungen konsequent notiert werden und so gar nicht erst Raum für eigene Interpretationen entsteht.



„Wir müssen schneller werden. Nur so bleiben Kosten im Rahmen.“

Dolmetscher müssen in Sekundenbruchteilen entscheiden, welche Elemente notiert werden müssen und welche aus dem Kontext oder dem Kurzzeitgedächtnis abrufbar sind. Dieser Moment ist kritisch, weil er maßgeblich darüber bestimmt, ob Informationen erhalten bleiben oder verloren gehen. Fehler in der Verdolmetschung lassen sich häufig auf diesen Moment der Entscheidungsfindung zurückführen. Eine zu sparsame Notation kann dazu führen, dass der Dolmetscher den Sinn einer Aussage nicht mehr mit Sicherheit wiedererkennt, während eine zu detaillierte Notation die kognitiven Kapazitäten überlastet und so dazu führen kann, dass der Sinn gar nicht erst richtig erfasst wird.



Praxistipp: Die Erfahrung hat gezeigt, dass im Moment des Notierens oft angenommen wird, dass man sich ohnehin an alles erinnern werde, man im Moment der Verdolmetschung jedoch häufig an den eigenen Erinnerungen zweifelt. Mit der Zeit entwickelt man ein Gespür dafür, wie viel im Einzelfall notiert werden muss, um die korrekte Wiedergabe gewährleisten zu können.

Eine komprimierte Version zu notieren, also deutlich weniger, als der Redner oder die Rednerin gesagt hat, heißt im Übrigen nicht, dass die Verdolmetschung extrem kurz ausfällt. Die Art zu sprechen – auf den Punkt, mit vielen Schleifen, sachlich oder blumig – wird bei der Verdolmetschung selbstverständlich der des Vortragenden angepasst.

3.2 Wie wird notiert?

Wie notiert wird, ist genauso wichtig wie das, **was** notiert wird. Für eine funktionierende Notizentechnik ist es entscheidend, dass **strukturiert notiert** wird. Das bedeutet, dass Wörter, Abkürzungen und Symbole auf eine bestimmte Weise auf dem Notizblock angeordnet werden. Nebeneinander geschriebene Sätze können die Funktion der Notizentechnik als Gedächtnisstütze nicht erfüllen. Sie müssten abgelesen werden, was Denkkapazität kostet, und würden es dem Dolmetscher deutlich erschweren, die Botschaft in der Zielsprache frei zu formulieren. Die Notizen wären so eher ein Hindernis als eine Gedächtnisstütze.

Die Vorteile einer strukturierten Notationsweise sind demnach:

- Es ist kein Ablesen nötig.
- Wichtige Informationen fallen sofort ins Auge und werden schnell erfasst.
- Die Struktur der Ausgangsrede ist auf Anhieb wiederzuerkennen.

Die auf den folgenden Seiten vorgestellte Strukturierung der Notizen wird so oder ähnlich seit Jahrzehnten von vielen Dolmetschern angewandt. Sie zeichnet sich durch drei wesentliche Elemente aus, auf die nun im Einzelnen eingegangen wird.

1. Die Unterteilung des Blocks
2. Ausreichend Abstand zwischen den Notizen durch diagonales Notieren
3. Das immer gleiche Anordnen der verschiedenen Satzelemente

Bibliografie

- Matyssek, H. (2012): Handbuch der Notizentechnik für Dolmetscher: Ein Weg zur sprachunabhängigen Notation. Heidelberg: Groos
- Mayer, R. E. (2005): Cognitive Theory of Multimedia Learning. In: Mayer, R. E. (Ed.), The Cambridge Handbook of Multimedia Learning (S. 31–48). Cambridge: Cambridge University Press.
- Rogers, C. R. (1961): On Becoming a Person: A Therapist's View of Psychotherapy. Boston: Houghton Mifflin
- Rozan, J.-F. (1956): La prise de notes en interprétation consécutive. Genève: Georg



Julia Gätjens (Hrsg.), Bea Luz (Hrsg.), Sarah Osterberg (Hrsg.): Handbuch Dolmetschen – Grundlagen und Praxis, Umfang: 382 Seiten, ISBN: 978-3-946702-06-1, Erscheinungsjahr: 2019, Preis: 37,00 €

Das „Handbuch Dolmetschen“ umfasst das Dolmetschen für die EU, für Justiz und Polizei, im Gesundheits- und Gemeinwesen, bei Betriebsführungen, in Leichte Sprache sowie Konferenz-, Medien-, Schrift- und Gebärdensprachdolmetschen.

Speziell für freiberuflich tätige Kolleginnen und Kollegen sind die Kapitel zu Kundengewinnung, Kalkulation, Verhandlungsführung, Vertragsgestaltung und Selbstvermarktung sowie zu Versicherung und Steuern und Buchführung. Exemplarisch werden aber auch die besonderen Anforderungen an angestellte Dolmetscher vorgestellt.

Dolmetschetechnik, Normen für Dolmetscher und Tätigkeiten als Organisierender Dolmetscher und sowie die Stimme als Werkzeug haben ebenfalls eigene Kapitel erhalten.

Die Herausgeberinnen haben mit diesem „Handbuch Dolmetschen“ ein Werk zusammengestellt, das sich gleichermaßen an Neueinsteiger und Profis richtet und das neue Standardwerk für die Branche ist.



Marja Barkowski: Dolmetschen im medizinischen Bereich – Diplomarbeit, Umfang: 181 Seiten, ISBN: 978-3-938430-19-4, Erscheinungsjahr: 2007, Preis: 18,00 €

- Gehört Krankenhausdolmetschen zum so genannten Community Interpreting?
- Welche Kompetenzen muss ein professioneller Krankenhausdolmetscher aufweisen?
- Welche Rolle spielt medizinisches und institutionelles Hintergrundwissen für einen Krankenhausdolmetscher?

Dieses Buch zeigt spezifische Kompetenzen und Anforderungen an professionelle Krankenhausdolmetscher auf. Weiterhin werden der aktuelle Forschungsstand des Krankenhausdolmetschens, die Art der Einsatzmöglichkeiten und die derzeitige Arbeitsmarktsituation beleuchtet.

Corinna Schlüter-Ellner: Juristendeutsch verständlich gemacht / Treffende Verben in der deutschen Rechtssprache (Sammelband), 3., erweiterte und überarbeitete Auflage, Umfang: 134 Seiten, ISBN: 978-3-946702-20-7, Erscheinungsjahr: 2022, Preis: 27,00 €

In diesem Band sind zwei Sammlungen vereinigt, die ursprünglich im Selbstverlag herausgebracht wurden und die bei Übersetzenden und Dolmetschenden im juristischen Bereich viel Zuspruch gefunden haben: „Juristendeutsch verständlich gemacht“ und „Treffende Verben in der deutschen Rechtssprache“.

Der erste Teil soll Übersetzenden, aber auch Dolmetschenden beim Verständnis des Ausgangstextes helfen, vor allem durch Erklärungen für die antiquierten Ausdrücke der deutschen Rechtssprache. Und im zweiten Teil wird Unterstützung bei der Formulierung des Zieltextes durch ein Nachschlagewerk der typischen Kombinationen aus Substantiven und Verben geboten, die in der deutschen Rechtssprache üblich sind.

Beide Sammlungen wurden für diese 3. Auflage überarbeitet und nochmals insgesamt um etwa 25 % erweitert.

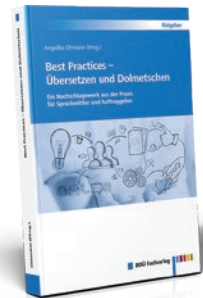


Angelika Ottmann (Hrsg.): Best Practices – Übersetzen und Dolmetschen (ein Nachschlagewerk aus der Praxis für Sprachmittler und Auftraggeber), Umfang: 398 Seiten, ISBN: 978-3-938430-85-9, Erscheinungsjahr: 2017, Preis: 31,00 € (auch als E-Book erhältlich: ISBN: 978-3-946702-36-8, Preis: 25,00 €)

Best Practices sind bewährte Verfahrensweisen, d. h. Methoden, Prozesse, Arbeitsweisen und Modelle, die sich in der Praxis bewährt haben und von einem Großteil der Praktiker angewendet und unterstützt werden. In diesem Sinne wendet sich das Werk an alle, die mit den Dienstleistungen Übersetzen und Dolmetschen befasst sind, sei es als Ausführende (Übersetzer, Dolmetscher), als Vermittler (Agenturen) oder als Auftraggeber (Unternehmen, Behörden, Institutionen).

Mit den Best Practices für Übersetzen und Dolmetschen bekommen Auftraggeber verlässliche Kriterien für die Ausschreibung und Abwicklung von Übersetzungs- und Dolmetschaufträgen an die Hand, Sprachmittler können die Best Practices für ihre Verhandlungen mit den Auftraggebern nutzen, um Missverständnisse zu vermeiden, die der Komplexität der Abläufe geschuldet sind, und alle Beteiligten erhalten nützliche Tipps für ihre tägliche Arbeit.

Das Buch ist ein Nachschlagewerk und Referenzhandbuch für alle, die Antworten auf Ihre speziellen Fragen suchen, für alle, die wissen möchten, welche Anforderungen ihr Gegenüber hat, für alle, die über den Tellerrand ihrer Tätigkeit hinausblicken und sehen wollen, wie andere es machen.



Verena Laouari

Notizentechnik für Dolmetscherinnen und Dolmetscher

Das Standardwerk zu Theorie und Anwendung der Notizentechnik

Die Notizentechnik für Dolmetscher ist individuell. Jeder notiert auf seine eigene Weise, es gibt keine starren Regeln und (fast) kein Richtig oder Falsch. Es entsteht daher manchmal der Eindruck, dass der Lernprozess hin zu einer guten Notizentechnik mehr vom Zufall oder vom persönlichen Talent als von einer klaren Methodik bestimmt wird. Dies ist nicht der Fall. Es gibt eindeutige **Schlüsselfaktoren**, die eine gute Notizentechnik ausmachen und die sich gezielt erlernen lassen. Dazu zählen zum einen die der Notation vorangehenden Prozesse: das aktive Zuhören, die Analyse der Ausgangsrede und das Erfassen der Botschaft. Sie bilden das Fundament für eine effektive Notizentechnik und eine gute Dolmetschleistung. Von großer Bedeutung ist zum anderen die Struktur der Notizen auf dem Block. Für den Erfolg ist auch die richtige **Lernmethode** entscheidend. Dieses Buch trägt der Tatsache Rechnung, dass die verschiedenen Kompetenzen, die Dolmetscher für eine funktionierende Notizentechnik brauchen, aufeinander aufbauen. Der Lernprozess wird in drei klar definierte Phasen unterteilt, die es ermöglichen, die Notizentechnik schrittweise zu erlernen, Fortschritte messbar zu machen und gezielt Schwachstellen zu identifizieren und zu beheben. Behandelt werden im Detail und aufeinander aufbauend: die der Notation vorangehenden Prozesse, die räumliche Aufteilung der Notizen, grundlegende und fortgeschrittene Notiertechniken, der systematische Aufbau eines eigenen Repertoires an praxistauglichen Symbolen sowie die Umsetzung der erworbenen theoretischen Kenntnisse in die Praxis. Ziel des Buches ist es, Ihnen **praktische Fähigkeiten** zu vermitteln, die über bloße Theorie hinausreichen und die Sie in Ihrem Dolmetschalltag unmittelbar einsetzen können.



Verena Laouari ist Diplom-Dolmetscherin für Deutsch (A), Spanisch (B) und Italienisch (C). Seit ihrem Abschluss an der Universität Heidelberg 2011 arbeitet sie als freiberufliche Dolmetscherin für internationale Einrichtungen, Unternehmen und Gerichte. Sie hat sich auf die Lehre der Notizentechnik spezialisiert und trainiert Dolmetscher aller Erfahrungsstufen.



32,00 € [D]

ISBN Printausgabe: 978-3-946702-55-9

ISBN E-Book: 978-3-946702-56-6

Ratgeber

Tagungsbände

Gesetze und Normen

Fachkommunikation

Lernen und Lehren

Fachterminologie

Weiterbildungs- und
Fachverlagsgesellschaft
Fachverlag

BDÜ

www.bdue-fachverlag.de